Quelle:
Copyright:

ę und e für ae.

Die Linien, obgleich noch größtentheils bloß mit dem Stifte, erscheinen doch auch schon mit Blei und Schwärze gezogen.

Das r wird oft wie das französische z.

Die Capitel wird schlechter, bekommt kleine, an die Zeilen und am Fuß angehängte Striche und Schnörkel. Die Unzialbuchstaben bekommen oft unnatürliche Krümmungen der Schenkel und unregelmäßige Züge, besonders das E.

c. für XIII. Jahrhundert.

Die abgerundeten Unzialbuchstaben werden immer mehr verzeichnet, die Nebenzüge werden zu Hauptzügen gemacht und der ganze Buchstabe verschnörkelt. Auch werden die Anfangsbuchstaben besonders so verziert, daß der Hauptzug kaum kenntlich bleibt. Dieses Verziehen nimmt im XIV und XV noch mehr zu.

Das e. Die ae und ę haben sich ganz verloren.

Die ganze Schrift wird verkrüppelt, niergends ist Symmetrie sichtbar. Die Buchstaben stehen weit auseinander und nur selten erscheint schon ein Verbindungsstrich. (NB. das zusammenhängende Doppel-s der Buchstabe ist keine Verbindung.

i unistend mit Accent, aber noch kein Punkt.

r gewöhnlich wie z oder 2.

Die Capitel und Absätze haben entweder gar keine Aufschrift oder haben sie in Minuskelschrift, mit rother Dinte. Bloß der erste Buchstabe jedes Absatzes, zuweilen noch die Aufschrift der obersten Linie in einem Kirchenbuche, zeigt Unzial- oder Capitelschrift, beide meist verwischt.

f. für XIV^te^ und XV^te^ Jahrhundert.

Sie unterscheiden sich von vorigen und unter sich nicht leicht allgemein zu beschreiben.